

# Wege in der (ambulanten) Demenzbehandlung

**Dr. med. Katharina Geschke**

**Universitätsmedizin Mainz**

**Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie**

# Stand der Versorgung in Deutschland

- >50% der MmD haben keine Demenz-Diagnose
- >50% derer mit Demenz-Diagnose werden nicht LL-gerecht behandelt (Antidementiva, Antipsychotika)
- Nicht-medikamentöse Therapien werden viel zu selten angewandt!
- Trotz guter Evidenz für Lebensstil- und psychosoziale und -edukative Interventionen, Selbsthilfegruppen, Multikomponenten-Interventionen und gemeinsame positive Aktivitäten!

# Versorgungsrealität

- Diagnostik oft gar nicht oder „zu spät“
- Zu wenig Zeit, zu wenig Expertise
- Stigmatisierung der Demenz
- Zu wenig „proaktive“ Beratung der Angehörigen
- Unrealistische Erwartungshaltungen
- „arztlastig“
- Unzureichende bedarfsgerechte Versorgungsangebote und Finanzierung

# Dementia Care Management

50	Empfehlung	Neu Stand 2023
Empfehlungsgrad: ↑↑ stark dafür (A)	Wir empfehlen, ein Dementia Care Management in der Behandlung von Menschen mit Demenz zu etablieren und einzusetzen.	

- Häufigkeit der Klinikeinweisung
- Arztkontakte
- Zeit bis zur Heimeinweisung
- Zeit, zu Hause zu verbleiben
- Medikationsverbrauch (Antidementiva)
- Globalwert für neuropsychische Symptome, wie behaviorale und psychologische Symptome der Demenz
- Zufriedenheit
- Stress der informell Pflegenden

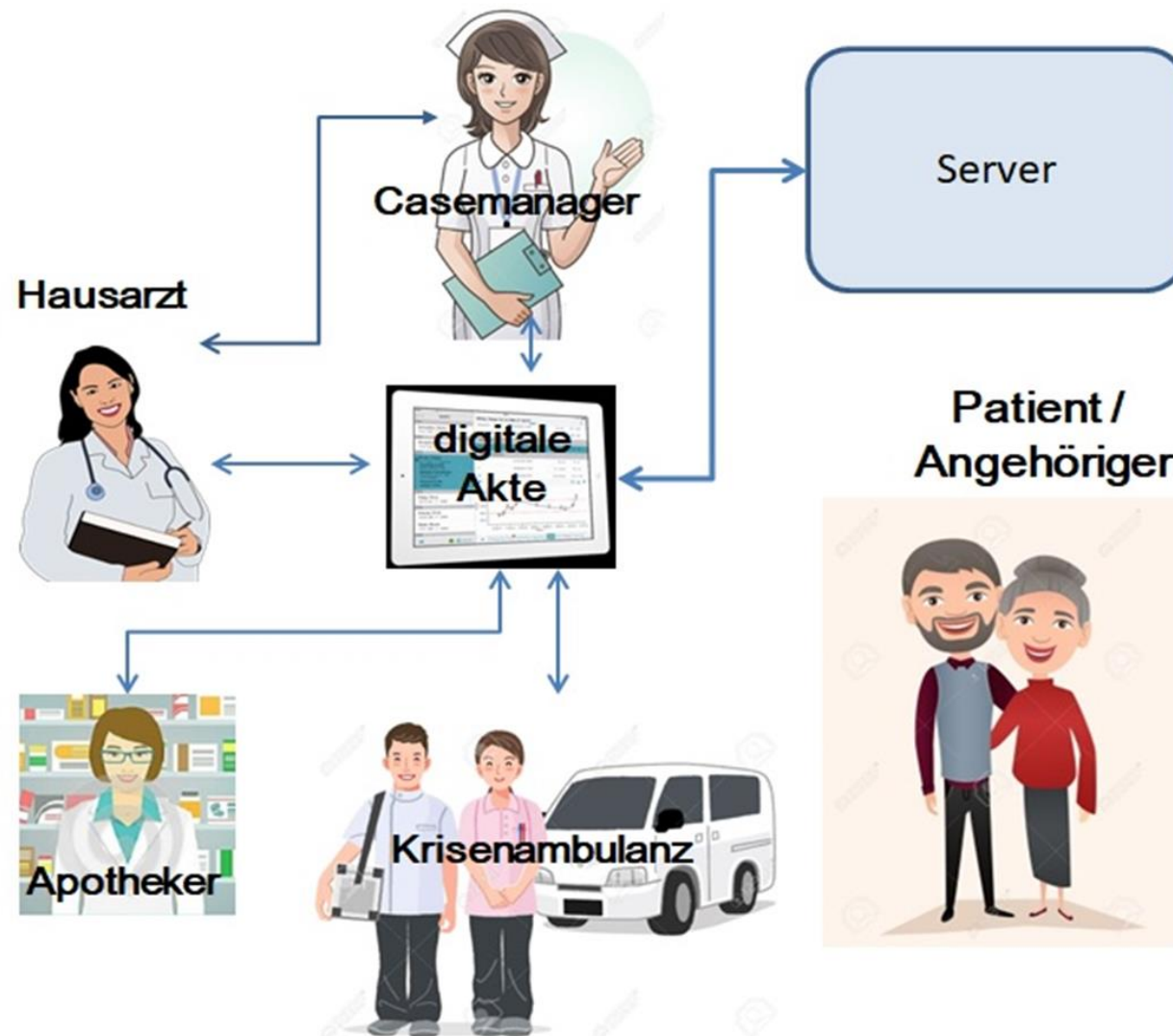
# Innovationsfondprojekt DemStepCare



- ① Hausarzt stellt Demenzverdacht, motiviert Patienten zur Diagnostik, überweist zum Facharzt, oder:
- ② Hausarzt (unterstützt von geschulter MFA) führt leitliniengerechte Basisdiagnostik Demenz durch
- ③ Diagnoseaufklärung, pharmazeutische Medikationsanalyse, Erwägung Antidementivum, Klärung Ansprechpartner und rechtlicher Status (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung), evtl. Verordnung Ergotherapie und Physiotherapie, Aktivierung Case Management zur Risikostratifizierung

- ④ Risikostratifizierung der Stabilität der häuslichen Versorgung
- ⑤ Stabile Versorgungssituation: Beratung zu regionalen Unterstützungsangeboten
- ⑥ Erhöhtes Versorgungsrisiko: Begleitung durch Case Management
- ⑦ Versorgungskrise: Herausforderndes Verhalten oder drohende Erschöpfung der pflegenden Angehörigen
- ⑧ Gate keeping: Überprüfung stationärer Anmeldungen auf Möglichkeit einer ambulanten Krisenintervention

# Innovationsfondprojekt DemStepCare



**Landkreis  
Alzey-Worms**

55232  
55234  
55237  
55239  
55286  
55288  
55291  
55545  
55578  
55597  
55599  
67294  
67574  
67575  
67577  
67578  
67580  
67582  
67590  
67591  
67592  
67593  
67595  
67596  
67598  
67599

**Worms**

67547  
67549  
67550  
67551

**Landkreis  
Mainz-Bingen**

55218  
55257  
55262  
55263  
55268  
55270  
55271  
55276  
55278  
55283  
55294  
55296  
55299  
55411  
55424  
55425  
55435  
55437  
55457  
55459  
55576  
55578  
67583  
67585  
67586  
67587

**Landkreis  
Bad Dürkheim**

67278

**Landkreis  
Bad Kreuznach**

55442  
55444  
55450  
55452  
55543  
55546  
55559  
55566  
55568  
55569  
55571  
55576  
55583  
55585  
55592  
55593  
55595  
55596  
67824  
67826  
67829

**Donnersberg-  
kreis**

67292  
67294  
67295  
67297  
67308  
67808  
67811  
67813  
67814  
67819  
67821  
67822  
67823

**Ansprechpartner**

Möchten Sie gerne mehr über das Projekt erfahren und können sich vorstellen, Teil davon zu werden?

Ihre Ansprechpartnerin, Teresa Weber, im Zentrum für psychische Gesundheit im Alter (ZpGA) freut sich über Ihr Interesse:

- Telefon (0 61 31) 378-31 01
- [tweber@zpga.landestkrankenhaus.de](mailto:tweber@zpga.landestkrankenhaus.de)

Patienten und Angehörigen, die Interesse an DemStepCare haben, bitten wir, sich für mehr Informationen an ihren Hausarzt zu wenden.

## Ziele des Projekts



### Primäre Ziele

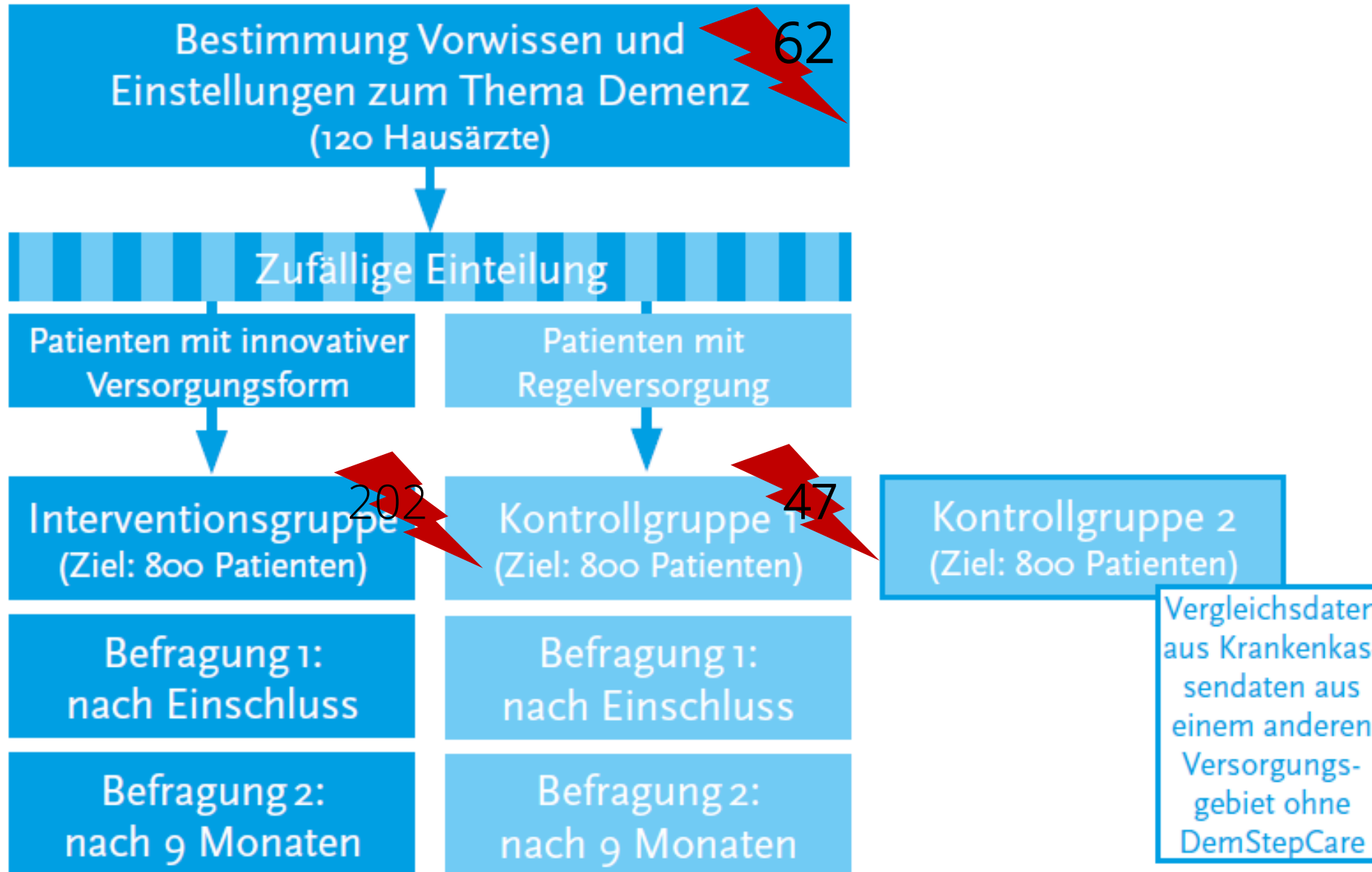
- Reduktion der stationären Behandlungen
- Verbesserung der Lebensqualität von Patienten mit Demenz
- Reduktion der Belastung der pflegenden Angehörigen



### Übergreifende Ziele

- Verbesserung der leitlinien-gerechten medizinischen Demenz-versorgung und der Arzneimittel-therapiesicherheit
- Optimierung des regionalen Ver-sorgungsnetzes
- Effizientere Vernetzung und Kom-munikation durch die Nutzung einer digitalen, multiprofessionellen Krankenakte





# DemStepCare – Zusammenfassende Ergebnisse

- keine Reduktion von Krankenhausbelegungstagen bzw. Krankenhausaufenthalten
- Lebensqualität der Patient:innen nahm mit DemStepCare etwas weniger stark ab als ohne
- Belastung der pflegenden Angehörigen war mit DemStepCare tendenziell stabil bleibend im Gegensatz zu einer Belastungszunahme ohne
- ✓ Gleichzeitig hohe Zufriedenheit der pflegenden Angehörigen, der Mitarbeitenden im Projekt und der Hausärztinnen und Hausärzte

# DemStepCare – Medikationsanalyse

- ✓ Verbesserung der Zweckmäßigkeit der Therapie durch eine einmalige pharmazeutische Medikationsanalyse und pharmazeutische Empfehlungen
- ✓ Reduktion von Arzneimittelbezogenen Problemen und Risikoarzneimitteln
- ✓ Reduktion der Unterversorgung mit Arzneimitteln bei behandlungsbedürftigen Indikationen

# Schlussfolgerung

- Limitationen:
  - kleine Fallzahlen
  - Endpunkte
  
- Keine Empfehlungen der Evaluatoren für die Übernahme von DemStepCare in die Regelversorgung

## Konsortialführung



## Evaluation



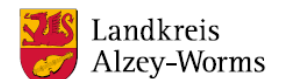
## Konsortialpartner



## Kooperationspartner

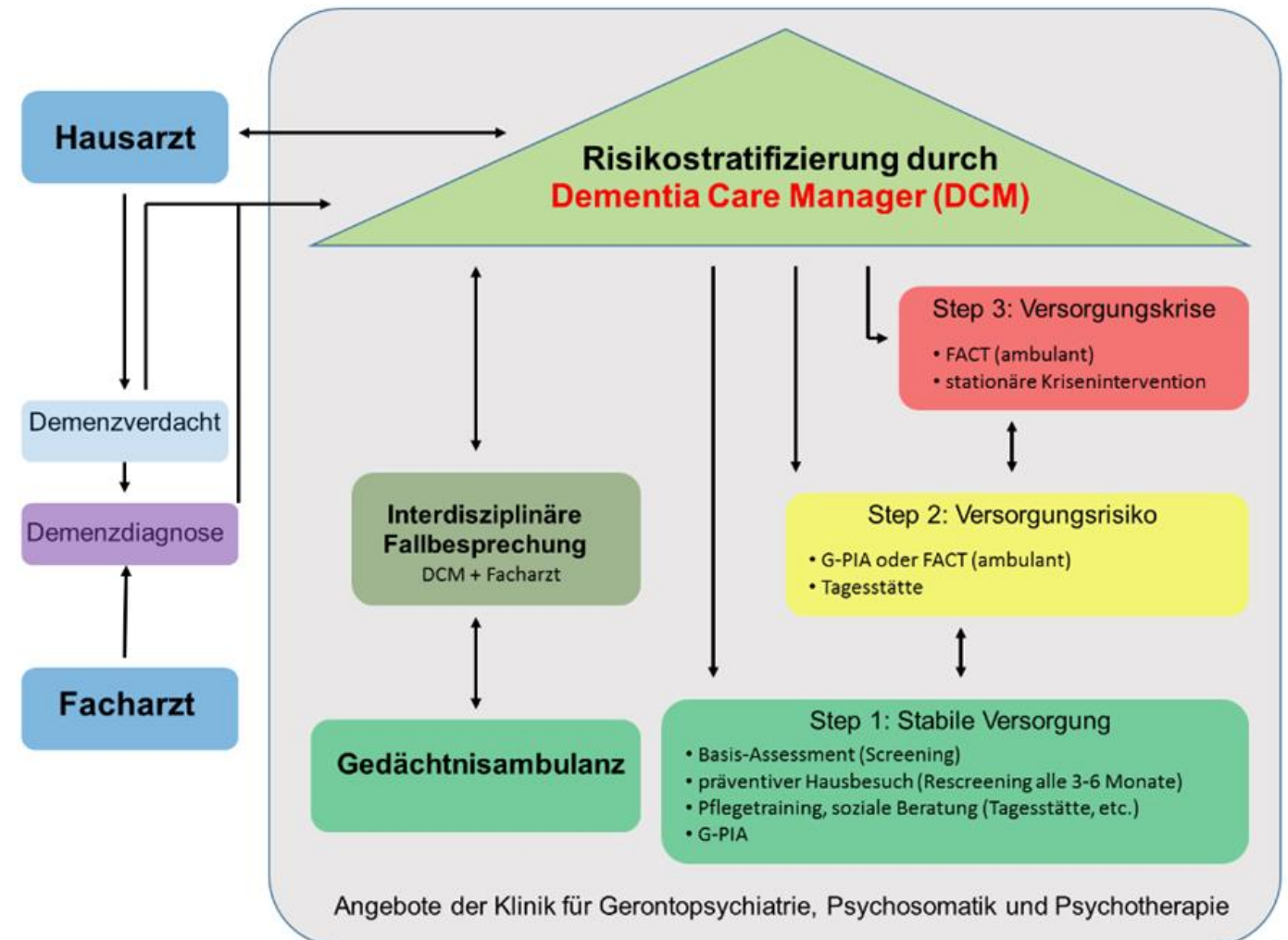


HAUSÄRZTEVERBAND  
RHEINLAND-PFALZ E.V.



# DemStepCare 2.0 im Pfalzlinikum

- Implementierung der Neuen Versorgungsform DemStepCare in Gerontopsychiatrie Klingenmünster (Dr. Fußer; Regionalbuget)
- Evaluation durch ZpGA



**VIELEN DANK  
FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT**

Fragen gerne an:  
[kgeschke@uni-mainz.de](mailto:kgeschke@uni-mainz.de)